



Predigt zu Epheser 5, 1-2.8-9 am Sonntag Okuli (07.03.2021)

Von Pfrin Friederike Deeg

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus

Lasst uns in der Stille beten um den Segen des Wortes Gottes. *Stille*

Herr, segne unser Hören und unser Reden. Amen

Liebe Gemeinde,

mit Spannung habe ich letzte Woche auf die Ergebnisse der Ministerpräsidentenkonferenz gewartet. Als ich sie dann endlich gehört habe, war ich nur noch verwirrt. Inzwischen habe ich für mich persönlich entschieden, dass ich lieber so viel Rücksicht wie möglich auf andere nehme, als das auszureizen, was mir offiziell erlaubt ist. Es ist einfacher, einer Grundhaltung zu folgen als 1000 einzelnen Regeln, die sich noch dazu je nach aktuellem Inzidenzwert der letzten Tage ändern.

Eine Grundhaltung beschreibt auch das Bibelwort für die heutige Predigt. Es steht im Epheserbrief im 5. Kapitel:

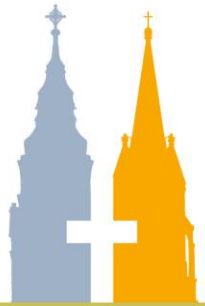
„So ahmt nun Gott nach als geliebte Kinder und wandelt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.

Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Wandelt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“

Soweit die Worte der Bibel.

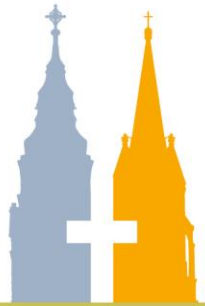
„Ahmt Gott nach.“ Statt vielen einzelnen konkreten Ratschlägen wird uns ein Vorbild gegeben. Getreu dem Bonmot: „Man kann seine Kinder noch so gut erziehen, sie machen einem doch alles nach.“ Ein bisschen genauer wird dann doch noch gesagt, was es heißt, Gott nachzuahmen: Wandelt in der Liebe, wandelt als Kinder des Lichts.

Unser Vorbild ist das Licht der Welt und die Liebe selbst. „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.“, heißt es im Johannesevangelium (Joh 15,13). Und der Epheserbrief sagt es so: „Christus [...] hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und



Opfer“. In seiner Passion hat er die größte Leidenschaft für uns Menschen gezeigt, die nur möglich ist: Er ist dem Konflikt mit den Autoritäten seiner Zeit nicht ausgewichen, sondern hat sich verurteilen lassen und den Tod nicht gescheut. Schon vorher ist er ganz für seine Sache aufgegangen, hat seinen Heimatort und seine Familie verlassen, um Menschen zu helfen und sie für das Reich Gottes zu gewinnen. Im Evangelium haben wir gehört, wie kompromisslos er diesen Einsatz sieht. Jesus brennt für seine Sache. Kind des Lichts sein, heißt in gleicher Leidenschaft wie er für andere Menschen zu brennen und sich bedingungslos für sie einzusetzen. Oder, wie es am Ende heißt: Die Frucht des Lichts ist lauter Güte. Es leuchtet mir ein, dass die Welt besser wäre, wenn viele diesem Vorbild Jesu folgen würden. Aber mir ist das ein paar Nummern zu groß. Ich habe Angst, an diesem Anspruch zu zerbrechen. Und ich finde es falsch, wenn wir Christen denken, wir wären in der Lage, bessere Menschen als der Rest der Welt zu sein. Wir haben doch genauso unsere Unzulänglichkeiten und Schwächen. In den letzten Wochen war in den Nachrichten viel von den Missbrauchsskandalen im Bistum Köln die Rede und wie Kardinal Woelki damit umgeht. Ihm wird mangelnde Transparenz vorgeworfen. Es wirkt so, als würde er gerne vertuschen, was geschehen ist, um dem Anspruch gerecht zu werden, den die Kirche an sich selbst stellt. Wie viel glaubwürdiger wäre es, ehrlich zu den Fehlern der Vergangenheit zu stehen und die Opfer soweit möglich zu entschädigen. Wie viel Leid hätte vermieden werden können, wenn die Täter gleich zu Beginn zur Rechenschaft gezogen worden wären, statt sie zu decken, um das Bild in der Öffentlichkeit zu wahren. Leider ist das nicht nur ein Problem der katholischen Kirche, in unserer eigenen Kirche gibt es ähnliche Fälle. Wir arbeiten hier im Kirchenbezirk Leipzig und in unserer eigenen Gemeinde deshalb an Konzepten zum Schutz bei Kindeswohlgefährdung.

Auch in der katholischen Kirche gibt es solche Ansätze. Wo das geschieht, verstehen sich Christen in dem Sinne als Kinder des Lichts, dass sie sich ganz und gar durchleuchten lassen und keine Scheu haben, ihre dunklen Seiten ans Tageslicht zu bringen. Die Frucht des Lichts ist lauter Wahrheit. Die Wahrheit ist oft schmerzlich, wie grelles Licht, das alles erleuchtet. Aber am Ende ist es ein klärender Prozess, der neues Leben ermöglicht.



Der konkrete Fall des Missbrauchs zeigt, wie sehr Christen an zu hohen Ansprüchen zerbrechen können. Andererseits wird aber auch deutlich, dass es wichtig ist, diese Ansprüche zu haben, um immer wieder den Kurs in die richtige Richtung zu korrigieren.

Für mich ist es eine große Entlastung, dass wir das nicht allein schaffen müssen. Wir SIND Gottes geliebte Kinder und Kinder des Lichts und müssen es nicht erst noch werden. Gottes Licht scheint durch uns wie durch ein buntes Kirchenfenster. Ohne Licht ist auf den Fenstern fast nichts zu erkennen- Sie wissen das, wenn Sie schon einmal abends in unserer Kirche waren. An Weihnachten strahlen wir das Fenster mit der Geburt von Jesus deshalb extra mit einem Scheinwerfer an. Tagsüber leuchten die Farben der Fenster umso bunter, je heller das Tageslicht scheint.

Unsere Ausstrahlung als Kinder des Lichts kommt von dem Licht her, das wir selbst empfangen. Wie passend das Bild des Lichts ist, haben wir in diesem Winter selbst erfahren. Von vielen Menschen habe ich gehört, wie sehr ihnen die kurzen grauen Tage aufs Gemüt geschlagen sind. Eine Bekannte von mir besitzt eine solarbetriebene Uhr und meinte im Januar zu mir: „Meine Uhr ist stehengeblieben, weil sie nicht genug Sonne bekommen hat. Und genauso fühle ich mich gerade auch.“ Als es vorletzte Woche dann so sonnig und warm war, habe ich die Sonnenstrahlen regelrecht aufgesogen und gespürt, wie sich gleich meine ganze Stimmung ändert.

Um Gottes Liebe an andere auszustrahlen, muss ich wie eine solarbetriebene Uhr immer wieder selbst Licht bekommen. Nur so sehe ich andere in einem neuen Licht und werde ihnen gerecht.

Während ich die Worte dieser Predigt aufschreibe, kreisen draußen die Hubschrauber über Leipzig, um den Überblick über die Querdenker-Demonstration zu behalten. Die Querdenker demonstrieren, weil sie sich ungerecht behandelt fühlen. „Die Frucht des Lichtes ist lauter Gerechtigkeit.“, heißt es. Im Moment finde ich es ausgesprochen schwierig herauszufinden, was Gerechtigkeit ist. Die einen kämpfen um ihr Leben, die anderen kämpfen um ihre berufliche Zukunft. Beides sind existentielle Probleme, die ich nicht gegeneinander aufwiegen kann und auch nicht möchte. Wie die Querdenker aber akutes menschliches Leid einfach



leugnen, kann ich nicht ertragen, das macht mich wütend. Es ist mir auch nicht möglich, ihren Argumentationen zu folgen, die mir absurd erscheinen. Es gelingt mir nicht, sie in einem anderen Licht zu sehen und ich frage mich, wie Gottes Licht durch mich auf die Querdenker scheint, wenn es wirklich auf alle Menschen ausstrahlt. Vielleicht geht das so, dass ich einfach konsequent in der Liebe wandle und so zum Vorbild für andere werde, auch für Querdenker.

Dass ich mich von Jesus, dem Licht der Welt, entflammen lasse und leidenschaftlich für andere einsetze. Dass ich dabei die Klarheit des Lichts nicht scheue und immer wieder meinen Kurs korrigiere. Und schließlich durchsichtig werde für Gottes Gerechtigkeit, die oft nicht den Maßstäben unserer Gerechtigkeit entspricht.

„Lebt als Kinder des Lichts. Die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.“ Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen